



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

^{KW}
Poetische 94385
12

Blumenlese

für das Jahr 1777.



Herausgegeben

von

Joh. Heinr. Voß.



Hamburg,

bey Carl Ernst Bohn.



1918/15
a/1343



Musen Almanach
für 1777.
herausgegeben
von
Joh. Heinr. Vofs.

Hamburg.
bey L. E. Bohn.

2. C. Schwanke del. & fecit

Lied.

Mein Trautel hält mich für und für
 In festen Liebesbanden;
 Bin immer um und neben ihr;
 Sie läßt mich nicht abhanden.
 Ich darf nicht weiter als das Band,
 Woran sie mich gebunden;
 Sie gängelt mich an ihrer Hand
 Wohl Tag vor Tag zwölf Stunden.

Mein Trautel hält mich für und für
 In ihrer stillen Klause.
 Darf nie zum Tanz, als nur mit ihr,
 Nie ohne sie zum Schmause.
 Und ich bin gar ein guter Mann,
 Der sie nur sieht und höret,
 Und aus den Augen lesen kann,
 Was sie befiehlt und wehret.

Ich, Trautel, bin wohl recht für dich,
 Und du für mich geboren.
 O Trautel, ohne dich und mich,
 Sind ich und du verloren.



Wenn einst des Todes Sense flirrt,
Und mähet mich von hinnen ;
Ach! lieber, lieber Gott! was wird
Mein Trautel doch beginnen?

Bürger.

mit
 bündelchen, noch
 gewissem Ausmaß

Die Weiber Weinsberg

pag. 73
 D. Wriß

Was sagt mir aus noch Weinsberg liegt: Soll
 Soll für bunt hmit in fernen g-remigt Viel

nun nun wachend Stuhlchen
 Weibner ynu und Mädchnen) Hümmel

nur einmal das fenne nur, do wend ich nicht werd

Weinsberg fenne

Die Weiber von Weinsberg.

Wer sagt mir an, wo Weinsberg liegt?
Soll seyn ein wackres Städtchen;
Soll haben, fromm und klug gewiegt,
Viel Weiberchen und Mädchen.
Kömmt mir einmal das Freyen ein,
So werd' ich Eins aus Weinsberg freyn.

Einsmals der Kaiser Konrad war
Dem guten Städtlein böse,
Und rückt' heran, mit Kriegerschaar
Und Keisigengetöse;
Umlagert' es, mit Ross und Mann;
Und schoß und rannte drauf und dran.

Und als das Städtlein widerstand,
Truz allen seinen Nöthen;
Da hieß er, hoch von Grimm entbrannt,
Den Herold 'nein trompeten:
Ihr Schurken! komm' ich 'nein, so wist,
Soll hängen, was die Wand bepißt!

Brod, als er den Avis also
 Hinein trompeten lassen,
 Gab's euch ein Zetermordio.
 Zu Haus' und auf den Gassen.
 Das Brod war theuer in der Stadt,
 Doch theurer noch war guter Rath.

“O weh mir armen Korydon!
 “O weh mir!., — Die Pastores
 Schrien: “Kyrie Eleison!
 “Wir gehn, wir gehn Kapores!
 “O weh mir armen Korydon!
 “Es juckt mir an der Kehle schon., —

Doch wenn's Matthä' am letzten ist,
 Trotz Rathen, Thun und Beten,
 So rettet oft noch Weiberlist
 Aus Nengsten und aus Nöthen.
 Denn Pfaffenrug und Weiberlist
 Sehn über alles, wie ihr wißt.

Ein junges Weibchen Lobesan,
 Seit gestern erst getrauet,
 Gab einen klugen Einfall an,
 Der alles Volk erbauet,

Den

Den ihr, sofern ihr anders wollt,
Belachen und beklatschen sollt.

Zur Zeit der stillen Mitternacht
Die schönste Ambassade
Von Weibern sich ins Lager macht,
Und bettelt dort um Gnade.
Sie bettelt sanft, sie bettelt süß,
Erhält doch aber nichts, als dieß:

“Die Weiber sollten Abzug han
“Mit ihren besten Schätzen,
“Was übrig bliebe wollte man
“Zerhauen und zerfezen. „ —
Mit der Kapitulation
Schlich die Gesandtschaft trüb davon.

Drauf, als der Morgen bricht hervor,
Gebt Achtung! Was geschieht?
Es öffnet sich das nächste Thor
Und jedes Weibchen ziehet
Mit ihrem Männchen schwer im Sack,
So wahr ich lebe!-huckepack. —

Manch

Manch Hoffbranz suchte zwar sofort
 Das Kniffchen zu vereiteln;
 Doch Konrad sprach: "Ein Kaisertwort
 "Soll man nicht drehn noch deuteln!
 "Ha bravo! rief er, bravo so!
 "Meint' unsre Frau es auch nur so!,"

Er gab Pardon und ein Bankett,
 Den Weibern zu gefallen.
 Da ward gezeigt, da ward trompet't,
 Und durchgetanzt mit allen,
 Wie mit der Burgermeisterin,
 So mit der Besenbinderin. —

Ey! sagt mir doch, wo Weinsberg liegt?
 Ist gar ein wackres Städtchen,
 Hat, treu und fromm und flug gewiegt,
 Viel Weiberchen und Mädchen.
 Ich muß, kommt mir das Freyen ein,
 Fürwahr! muß Eins aus Weinsberg freyn!
 Bürger.

 Un

Abendfantasie eines Liebenden.

In weiche Ruh hinabgesunken,
 Unaufgestört von Harm und Noth;
 Vom süßen Labd' echer trunken,
 Den ihr der Gott des Schlummers bot;
 Wohl eingekullt vom Abendsiede
 Der wachen Freundin Nächtigall,
 Schläft meine Herzens Adonide
 Nun ihr behäglich Schläfchen all.

Wohlauf, mein liebender Gedanke,
 Wohlauf, zu ihrem Lager hin!
 Und webe, gleich der Eppidranke
 Dich um die traute Schläferin!
 Geneuß der übersüßen Fülle
 Von aller Erdenfeligkeit,
 Wovon zu kosten noch ihr Wille,
 Und ewig ach! vielleicht verbeut! — —

Ah! da h'r' ich das Gefäusel
 Von ihrem Schummerodem wehn;
 Wie Schmeichellüftchen durch's Gefräusel
 Des Mayenlaubes leise gehn. —

Ah!

Ahi! da hör' ich das Gestöhne,
Das Wollust aus dem Busen stößt;
Wie Bienensfang und Schiffsgetöhne,
Wenn Abendwind dazwischen bläst.

O, wie so schön dahingegossen
Umleuchtet sie des Mondes Licht!
Die Blumen der Gesundheit sprossen
Auf ihrem wonnigen Gesicht.
Die Arme liegen ausgeschlagen,
Als wollten sie mit Innigkeit
Um den den Liebesknoten schlagen,
Dem sie im Traume ganz sich weibt. —

Nun kehre wieder! Nun entwanke
Dem Wonnebett! du hast genug!
Sonst wirst du trunken, mein Gedanke!
Sonst sähmt der Taumel deinen Flug! —
Du loderst auf in Durstesflammen —
Ja! wirf ins Meer der Wonne dich!
Schlag', Wellen, über mich zusammen!
Ich brenne! brenne! kühlst mich!

Bürger.

Schwanenlied.

Mir thut's so weh im Herzen!

Ich bin so matt, so krank!
Ich schlafe nicht vor Schmerzen;
Mag Speise nicht und Trank;
Sich' alles sich entfärben,
Was Schönes mir geblüht!
Ach, Liebchen! will nur sterben!
Dieß ist mein Schwanenlied.

Du wärst mir zwar ein Becher
Von Heilungsabsal voll. —
Nur — daß ich armer Lecher *)
Nicht ganz ihr trinken soll! —
O, daß du auch so süßes,
So tausend süßes hast! —
Und hätt' ich des Genießes,
Wann hätt' ich gnug gekostet? —

Drum

*) Die alte Sprache braucht lechen statt lechzen.



Drum laß mich, vor den Wehen
Der ungestillten Lust,
Zerschmelzen und vergehen,
Vergehn an deiner Brust!
Aus deinem süßen Munde
Laß saugen süßen Tod!
Denn, Herzchen, ich gesunde
Sonst nie von meiner Noth.

Bürger.

Inhalt.

Thl. v. A.

Die Betrogene	Seite	167
Thorn [Balthasar Kaspar]		
Schwergerichte Ode. An Bog	1	
Frühlingslied meines sel. Urältern vaters, Marquard Thorn	68	
Brückner [Ernst Theodor Johann]		
Das kindliche Vertrauen	27	
Die Klage Dina's	43	
Entschuldigung	145	
Bürger [Gottfried August]		
Lied	39	
Die Weiber von Weinsberg	73	
Abendfantasie eines Liebenden	86	
Schwanenlied	113	
Claudius [Matthias]		
Morgenlied eines Bauermanns	135	
Wächter und Bürgermeister	151	
S. Franz und Mantel	115	
S. S. Lied eines Deutschen in fremden Kriegsdiensten	108	
Gerstenberg [Heinrich Wilhelm von]		
Schlachtlied	98	
M 4	Glein	

Gleim [Johann Wilhelm]		
Lied	" " "	Seite 13
An Gdz von Verlichingen	" "	25
Der Kaiser	" " "	58
An den May	" " "	88
An —	" " "	96
An einen Haufen junger Wbse	" "	104
Ein Scufzer	" "	112
Lied	" " "	143
Der schlafende Ewe	" "	153
Göckingk.		
Epistel an Tertullia	" "	29
Zensler der Aeltere.		
Die tapfern Hunde	" "	164
Das Knabenurtheil	" "	173
Zensler der Jüngere.		
Martha	" " "	163
Stoffscufzer eines neuerwählten Rathsherrn	" " "	168
Auf eine gewisse Stadt	" "	182
Zöly [Ludwig Heinrich]		
Trinklied im May	" "	23
Aufmunterung zur Freude	" "	37
Todtenräberlied	" " "	60
Herenlied	" " "	106
Trinklied im Winter	" "	120
Die Schale der Vergessenheit	" "	128
		Das

Das Landleben	Seite	138
Der arme Wilhelm		149
Der rechte Gebrauch des Lebens		169

Eben erhalte ich die traurige Nachricht, daß der Sänger dieser schönen Gedichte den 1sten September in Hannover an der Schwindsucht gestorben ist. Ich weiß, viele meiner Leser und Leserinnen werden den Tod eines so verdienstvollen Mannes, der kaum das 27ste Jahr erreicht hat, betweinen, und mich bedauern, der ich sein Freund war. Er gehörte zu den wenigen Edlen, deren Gesang andre Reize hat, als solche, weswegen wir einige unsrer Dichter zugleich bewundern und verachten; und konnte daher auch noch in seiner Todeskrankheit singen:

O wunderschön ist Gottes Erde,
 Und wehrt, darauf vergnügt zu sehn!
 Drum will ich, bis ich Asche werde,
 Mich dieser schönen Erde freun!

Klopstock [Friedrich Gottlieb]		
Ein gewisser Umstand		114
Die Drakelsprüche		126
M 5		Ein

Ein Wort alter Lehre	„	Seite	134
Das Witilitigium	„	„	148
Er. Das Tarocko	„	„	141
Die Schlittensfahrt	„	„	171
Lenz [Jakob Michael Reinhold]			
An das Herz	„	„	28
Luther [D. Martin]			
Gesundheit	„	„	107
Müller [Johann Martin]			
Zufriedenheit	„	„	10
An ihn, ders fühlt	„	„	36
Mein Mädchen	„	„	67
Der Hain	„	„	105
Overbeck. [Im vorigen Nsm. 3.]			
Sie an Jhn	„	„	26
Das Kinderspiel	„	„	51
Bey Lottens Bildniß	„	„	92
Gesang der Knaben an den heiligen Kriß	„	„	131
Hebermut	„	„	175
Pfeffel.			
Der poetische Namen	„	„	9
Der tolle Hund	„	„	40
Der Adler und seine Unterthanen	„	„	70
G. Cessus an Emma; und an die Sän- gerin der Arie E. an E.	„	„	12
			106

Lob des Wassers	Seite	93
Die junge Wittwe		97
Nach Statul's III Epigramme.		
[Consule Pompejo.]		103
Der Vorsichtige		III
K. Ursprung des menschlichen Lebens		54
[Nach der griechischen Anthologie.]		
Aeneas		59
Das Genie		69
Der Langnase		78
[Nach der griech. Anthol.]		
Die Quaker		90
Der griechische und der deutsche Bauer		127
[Nach der griech. Anthol.]		
Aus Paris		165
K**ch. Der Glückliche im Winter		22
Schmidt [Klamer Eberhard Karl]		
An Chloë		77
Mein Herz und meine Uhr		85
Andenken an die Christnacht		103
Liebhaberlaune		140
Sprickmann.		
Verfagte Herberge		38
Lina		62
Dora		100
Christian Graf zu Stolberg.		
An meine Schwester Augusta Luise		91
		Srie

Friedrich Leopold Graf zu Stolberg.

An die Grazien	„ „ „ „	Seite 7
Die Schönheit	„ „ „ „	55
Die Begeisterung.	An Voss	71
Rundgang	„ „ „ „	83
Lied	„ „ „ „	101
Stimme der Liebe	„ „	130
An Jünglinge	„ „ „ „	146

Thomsen [Johann Heinrich; ehemals
Schulmeister zu Knus im Lande
Angeln, starb diesen Frühling als
Inspektor auf Basedow, einem
mecklenburgischen Gute des Herrn
von Hahn zu Neuhaus.]

An Doris	„ „ „ „	94
An Doris	„ „ „ „	129

Voss [Johann Heinrich]

Die Bleicherin	„ „ „ „	15
An den Geist meines Vaters, J. F.		
Boie	„ „ „ „	41
Der Bettler	„ „ „ „	64
Der Sklave	„ „ „ „	81
An die Dichter	„ „ „ „	93
Elegie	„ „ „ „	122
An Gerstenberg, den Sänger der Idyllen aus den hesperischen Gärten	„ „ „ „	144
Die		

Die Elbfahrt	„	„	Seite 154
An den Hoboenspieler Barth	„	„	174
De Winterawend. Ene Meerlan-			
der Idylle	„	„	176

In Niederdeutschland, wo der Musenalmanach am meisten gelesen wird, versteht man diese Idylle ohne Erklärung. Die Oberdeutschen können sie, wenn es ihnen der Mühe wehrt zu seyn scheint, durch Hülfe des bremischen Wörterbuchs verstehen lernen; oder sonst auch überschlagen, und bedenken, daß sie uns auch in ihren Schriften, die doch gleichwohl deutsch seyn sollen, nicht wenig zu überschlagen geben. Theokrit schrieb, selbst an dem feinen ägyptischen Hofe, in der Sprache seines Volks; und als ein schöner Geist seine Syrakuserinnen mit ihrem Kauderwelsch aufzog, bekam er die natürliche Antwort:

Πελοποννησισι λαλευμεσ'

Δωρισθεν δ'εξεσι, δοκω, τοις Δωριεεσσι.

Wir reden Peloponnessisch;
Doriern wird man doch wohl die dorische
Sprache verstatten.

Für unsre schönen Geister merke ich noch dieses an, daß Theokrits Hirten, worin sie das Vorbild zu Gesners und anderer Neuern arkadischen Schäfern zu finden belieben, in ihrer breiten Sprache
oft

oft solche unarabische und eisernerhafte Dinge sagen, die selbst unter dem Tone dieser Bierländer Idylle seyn würden. Die Bierländer sind größtentheils wohlhabende und gesittete Leute; um desto eher wird mans mir zuglauben, daß ein Künstler, wie Peter, am Kamiene saß: eine Bequemlichkeit, die er ganz nahe, auf den Gärten der Hamburger, gelernt haben konnte. Der Balladensänger mit der Handorgel, dem Krischan das Lied abkaufte, war ohne Zweifel ein Mecklenburger; denn ich erinnere mich, als Knabe ein ähnliches Volkslied gehört zu haben, das hier, vielleicht aus guten Ursachen, zum Grunde gelegt ist.

W. S. Frau Duns und der Arzt	Seite 6r
Hannchen	137
Auf den Tod eines Ministers	170
Der Tänzer und der Minister	172
N. Die frühe Liebe	166
J. C. An die fromme Wilhelmine	14
Ung. Nonnelied aus der Schweiz	79

Hamburg,

gedruckt bey Gottlieb Friedrich
Schneebes.